

## Die Geschichte der Margareten-Insel.

Die Geschichte der St. Margareteninsel reicht bis in die Epoche der nationalen Könige aus dem Geschlechte der Árpáden zurück. Die Herrscher benützten damals die Insel als Jagdgebiet. Die Insel führte zu jener Zeit den Namen „Insula leporum“, das heisst „Haseninsel“. Damals wurden dort auch die ersten Bauten aufgeführt. Anfang des XIII. Jahrhunderts wurden das älteste Kloster und die älteste Kirche erbaut. Die Prämonstratenser errichteten eine Abtei, die von der Gemahlin des Königs Béla II. gegründet wurde. Das Gebäude stand an der Stelle, wo Palatin Josef anfangs des XIX. Jahrhunderts sein Sommerhaus errichten liess. Die noch heute bestehenden Ruinen lassen auf eine grosse Ausdehnung der Abtei schliessen.

Nicht viel später nahm eine grosszügige Entwicklung der Insel ihren Anfang, was in erster Linie dem König Béla IV. zu verdanken war. Dieser weihte seine im Jahre 1242 geborene Tochter Margarethe dem Dienste Gottes und liess für sie in der Mitte der Insel das noch heute sichtbare, nach seinen Ruinen als fast monumental anzusprechende Kloster und eine Kirche erbauen und daneben für sich und seine Gemahlin einen Palast. Kloster und Kirche schenkte er mit seiner im Jahre 1239 verfassten Stiftungsurkunde den Dominikanerinnen. Die Tochter des Königs Béla IV. entsagte dem weltlichen Leben und verbrachte ihr ganzes Leben in diesem Kloster. Nach ihr, der Königstochter und Nonne, erhielt die Insel den Namen „St. Margaretheninsel“.

Von dieser Zeit an siedelten sich verschiedene Mönchs- und Nonnenorden auf der Margaretheninsel an und gründeten hier Klöster und Kirchen. Bereits im XIII. Jahrhundert finden wir da die Ritter des Johanniterordens. Anfangs des XIV. Jahrhunderts liessen sich hier Minoriten und Zisterzienser nieder. Nach und nach verliessen aber die Orden zur Zeit der kriegerischen Stürme die Insel, weil sie zu unsicher war und im XVI. Jahrhundert finden wir nur mehr Nonnen und Minoriten auf der Insel und auch diese sind gezwungen, vor der Türkenherrschaft zu fliehen.

VIKIRPOSTATAKAREKPE NZTAR  
ARVERESI  
CSARNOK AUKCIO  
LXXV.  
IXKINIZSY  
UCCA 2.  
LONYAY  
UCCA 30

### LXXV. Allgemeine Auktion

Ausstellung: Von 13—16. Okt. 1935 vormittags 10—1/2 12. Am 14., 15. Oktober nachmittags von 4—1/2 8.

Versteigerung: vom 17. bis 30. Okt 1935 ab 1/4 Uhr Nachmittag, Sonntag und an Feiertagen werden Versteigerungen nicht abgehalten.

#### Zur Versteigerung gelangen:

Kunstgemälde, Skulpturen, Zeichnungen, Handarbeiten, Porzellane, orientalische Teppiche, Kunst- und Gebrauchsmöbel, Juwelen, Bücher etc

Katalog erhältlich im Ausstellungssaal für P 1.20.

Fernsprecher: 87-9-65.

### LXXV. General-Auction

Exhibition: 13—16. X. 1935, in the morning from 10 to 1.30.

14th and 15th afternoon from 4 to 7.30.

Auction: from 17—30. X. 1935. beginning at 3 1/2 p. m. — Sunday and on holidays

are no auctions.

By the Auction there are sold: pictures art, sculptures, porvellaines, oriental rugs, furniture, jewels and books, etc.

Telephone: 87-9-65.

Catalogue on the spot P 1.20 each.

Dieser blühenden Epoche folgte ein Zeitalter des Verfalls, welches bis zum Ende der Türkenherrschaft währte. Während dieser Zeit benützten die Ofener Paschas die Insel als Pferdedepot. Ihre Rossherden weideten auf dem fetten Rasen. Aber schon kurze Zeit nach Abzug der Türken siedeln sich wieder geistliche Orden an. Als erster liess sich der Pressburger Clarissenorden hier nieder. Kurze Zeit danach gelangte die Insel in die Verwaltung des öffentlichen Stiftungsamtes. Im letzten Jahrzehnt des XVIII. Jahrhunderts kam sie in den Besitz des Erzherzogs Alexander. In der Verwaltung seines Sohnes, des Palatins Josef, dann seines Enkels, des Erzherzogs Josef nahm die Entwicklung der Margaretheninsel einen grossen Aufschwung. Im Jahre 1908 ging die Insel in das Eigentum des vom Budapester Baurat verwalteten Geldfonds über und erreichte in den seither verstrichenen, mehr als fünf- undzwanzig Jahren infolge gewaltiger Investitionen einen solch hohen Grad der Entwicklung, dass sie zu einem der prächtigsten Erdenflecke Europas wurde.

Um die Margarethen-Insel und deren Geschichte schart sich ein reicher Kranz von Legenden. Diese behandeln natürlich das wunderbare Leben der seligen Margarethe, die immer wieder die Phantasie von Volksschriftstellern beschäftigte. Der Umstand, dass sie mit 29 Jahren völlig entkräftet starb, gab der Legende reiche Nahrung, welche Entsaugungen und Kasteiungen sie sich auferlegte. Sie soll ihre eigene Person so vernachlässigt haben dass, ehe sie von ihren königlichen Verwandten besucht wurde, ihre Kleider geflickt werden mussten. Ein alter Schmerz der ungarischen Katholiken ist es, dass sie noch nicht heilig gesprochen wurde. Ihr Bruder König Stefan V. bat Papst Gregor X. um ihre Heiligsprechung, dieser beauftragte Erzbischof Philipp von Esztergom mit der Untersuchung. Erzbischof Philipp starb aber vorzeitig und so wurde lange Zeit nichts in der Sache unternommen. Erst Papst Innozenz V. nahm sich der Heiligsprechung wieder an, liess eine Untersuchung einleiten, die jedoch zu keinem Ergebnis führte. Im Bewusstsein der ungarischen Nation lebt sie aber als Heilige weiter, wofür auch kennzeichnend ist, dass die Insel den Namen „Hl.“-Margaretheninsel trägt.

Auch das ungarische Heldenepos verlegt so manche Kämpfe auf die sagenumwobene Insel. Die berühmteste Sage wurde von dem grossen Dichter Johann Arany in seinem Epos „Toldi“ besungen. Hier kämpft Toldi mit dem tschechischen Riesen Holuban, der so manchen ungarischen Ritter auf der Strecke liess. Toldi wagt den Kampf. Beide fahren mit Kähnen von den zwei verschiedenen Ufern der Donau zur Insel. Holuban will nach seiner Landung den Kahn vom Ufer wieder abstossen, weil ja doch nur Einer von ihnen zurückkehren wird. Der Hüne Holuban gab nun der Sage nach dem Boot einen so mächtigen Stoss, dass es bis ans jenseitige Ufer glitt. Schliesslich unterliegt Holuban im gigantischen Kampf.

Eine Reihe moderner Schriftsteller hat die Margaretheninsel zum Schauplatz ihrer Romane genommen, darunter auch Franz Molnár in seiner Erzählung „Das herrenlose Boot“. Es ist kein Zufall, dass die Margaretheninsel so sagenumwoben ist und so gern dichterisch behandelt wird. Sie ist ein so erhabener Hort der Naturschönheit, dass sie von jeher die Phantasie von Dichtern und Chronisten beflügelte.